



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 1. Cap. Von der Vereinigung unsers Willens mit dem Willen Gottes
welchen man nennet den Willen deß so ihm beliebt oder seines gefallens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

haben/ so muß man doch fast bleiben und und dieß alles nit ansehen oder achten/ sondern geducken/ daß wann wir schon anderst gewöhlet hetten/ wir es wol noch hundertmal schlimmer mögten getroffen haben/ zu deme daß wir nicht wissen/ ob Gott wolle daß wir im trost oder in trübsal/ im fried oder im krieg geübet werden sollen. Wann nun

der Schluß einmal heyliglich und wol gemacht ist/ sollen wir niemat an heyligkeit der vollziehung oder des Wercks zweyffeln/ daß wo es nicht an uns lize kan sie nicht erman- gelen. Wann man anders thun wolte/ wäre es ein zeichen einer grossen eygnen Lieb oder eines kindischen blöden schwachen gemüts.



Das neundte Buch/

Von der Lieb der Untergebung/ dadurch vnser Will sich vereinigt mit dem Wolgefallen Gottes.

Das erste Capitel.

Von der Vereinigung vnser Willens mit dem Göttlichen Willen den man nennet den Willen des Wolgefallens.

Wahres geschicht/ nur die Sünd aufgenommen/ ohne den Willen Gottes/ welchen man nennet den ganz bloß freyen und unbedingten Willen des wolgefallens/ welchen kein Mensch verhindern oder auffhalten kan/ und der uns anderst nie bekant ist/ als durch seine würckung/ welcher wann sie kommen und erfolgen/ uns zu erkennen geben und offenbaren/ daß es Gott also gewolt und vorgehabt habe.

1. Laß uns ins gemein oder ins gesambt betrachten/ Theotime/ alles was gewesen/ was ist/ und was seyn wird/ so werden wir

von verwunderung ganz eingenommen/ und gezwungen werden/ nach dem exempel des Psalmisten aufzuruffen (a) **O** Herr ich wil dich loben/ weil du überaus herzlich bist/ wunderbar seynd deine Werck / vnd meine Seel erkennet es gar wol/ deine wissenschafte ist mir zu wunderlich vnd zu hoch über mich daß ich sie nicht erzeihen oder begreifen kan. Und von dannen werden wir weiter fortgehen/ zu dem heyligen belieben und wolbehagen/ oder gefälligkeit/ uns erfrewend daß Gott so unendlich ist in weisheit/ macht und gütigkeit/ welches die drey Göttlichen Eygenschafften seynd/ davon diese ganze Welt nur ein gering probstück und gleichsam ein Muster ist.

2. Laß uns die Menschen und die Engel ansehen/ und alle diese manigfaltigkeit der

pp ij

na

(a) Ps. 103, 4. & Ps. 138.

naturen/ der eygenschaften/ beschaffenheiten/ kräften/ zueygunge/ begierden/ gnaden und vorzüg/ oder freyheiten/ welche die obriste vorschickung gesezt und bestätigt hat/ in der unzählbarn menge dieser himmlischen verstandsgeister/ und Personen der Menschen/ in welchen die Göttliche Gerechtigkeit und barmherzigkeit so wunderbarlich geübet wird und erscheinet/ so werden wir uns nicht enthalten können/ mit einer ehrerbietungs- und liebevoller forcht voller freuden zu ruffen: (a)

Ich wil Herr dein gerechtigkeit besingen/
Und loben deine güte für und für/
Was nur mein Mund und Harpffe
vor kan bringen/

Sey höchstes gut allein von dir.

Theotime/ wir sollen ein sehr grosse freud und wolgefallen daran haben/ daß wir sehen/ wie Gott seine barmherzigkeit übet und erzeiget/ durch so viel unterschiedliche gnaden/ die er den Engeln und Menschen im Himmel und Erden auftheilet/ und wie er auch seine gerechtigkeit übet/ durch ein unendliche mangfaltigkeit der plagen und straffen: Dann seine gerechtigkeit und barmherzigkeit seynd zugleich lieblich und wunderbarlich in sich selbst/ die weil beyde/ die eine und die andere/ nichts anders seynd/ als eben dieselbe ganz einige güte und Gottheit. Aber weil uns die Würckungen seiner gerechtigkeit/ gar hart raw und voll bitterkeit seynd/ so verführet er sie allzeit/ mit vermischung einiger Würckung seiner barmherzigkeit/ und macht daß mitten unter dem Sündflut wasser seines gerechten zorns/ ein grünDELzweig erhalten werde/ und die andächtige Seel/ als eine keusche Tauben/ solchen alda finden möge/ jedoch wann sie liebevoll betrachten oder gürzen wird/ wie die Tauben thun. Also

(a) Ps. 100. (b) Ps. 118.

ist der Tod/ die trübsalt/ der schweyß/ müd und arbeit/ damit unser Leben erfüllen/ welches durch gerechte ordnung Gottes/ straffen unserer Sünden seynd/ auch durch seine liebe barmherzigkeit/ ein Leyter in den Himmel zu setzen/ und mittel in der gnad und diensten zuzunehmen/ und die herzlichsten erlangen. Glückselig ist die armut/ der hunger/ der durst/ die trawrigkeit/ die krankheit/ der tod/ die verfolgung/ dann diese seynd zwar gewiß billige straffen/ doch dermaßen gemäßiget und gemildert/ und wie die äret zu reden pflegen/ durchwürket durch die Götliche süße/ gnadlieb/ und güte/ daß die bitterkeit sehr lieblich ist. Es ist ein fremde Sach/ Theotime/ aber doch gewiß und wahr/ wann die verdammten nicht verblendet wären durch ihre verstockung/ und den haß welchen sie wider Gott haben/ würden sie auch in ihren peynen einen trost finden und sehen daß die Göttliche barmherzigkeit wunderbarlich vermischet sey mit den plagen in welchen sie ewiglich brennen. Also die heyligen in dem sie eines theils sehen die so schreckliche/ und entsetzlich abwechseln qual und peyn der verdammten/ so loben die Göttliche gerechtigkeit loben und ruffen: (b)

Du bist gerecht O Gott/ dein Recht
recht ist/ spricht/

Gerechtigkeit regiert dein urtheil und
richt.

Aber in dem sie anders theils sehen daß sie zwar ewige und unbegreifliche straffen/ dennoch allzeit viel geringer seynd/ als die Sünd und laster derwegen sie solche leiden müssen/ so werden sie von der unendlichen barmherzigkeit Gottes eingenommen/ und sprechen: O Herz wie gut bist du/ weil du auch mitten in deinem größten zorn/ nicht

kauff den strom deiner barmherzigkeit auffhalten/ daß sie ihre Wässer nicht ergießen/ bis in die gewältigen grausamen höllischen flammen:

Die güte deins gemüts ist/ Herz/ so unermessen/

Daß du sie auch so gar im straffen nicht vergessen/

Da du die sündlich rott gestürzt zur Hölln grund/

Dein zwar emstellte gnad sich doch nit halten kunt/

Auch bey gerechter Racht sich etwas abzugeben/

Und gleichsam in dem Schlag mitleydig zu erzeugen.

Laßt uns nochmal auff uns selbst insonderheit kommen/ da werden wir sehen eine Menge innerlicher und äußerlicher güter/wie auch ein sehr grosse zahl innerlicher und äußerlicher leyden und plagen/ welche uns die Göttliche vorsehung/ nach ihrer ganz heyligen gerechtigkeit und barmherzigkeit/ vorbereitet und verordnet hat; und laßt uns gleichsam die arm unserer mitwilligung auffthun/ und dieses alles lieblich umbfangen/ mit und in seinem heyligen Willen zu frieden seyn/ und Gott dem Herrn gleichsam ein Lied der Ewigen zufriedeneit und wolgefollens singen: Herz dein Will geschehe auff Erden wie im Himmel ja Herz dein Will geschehe auff Erden/ also wir keine lust oder freud haben/ ohne vermischung irgend einiges schmerzens/ keine rosen ohne Dornen/ keinen tag ohne mißfolgende nacht/ keinen frülting ohne vorhergehenden winter/ auff Erden/ Herz/ also der trost und freud gar dünn gesäet und seltsam ist/ aber mühe und arbeit ungehlich seynd; gleichwol Herz dein Will geschehe/ nicht allein in werckstell und verricht/ oder vollbringung deiner gebotten/

Rächten und eingebüßigen/ die durch uns sollen gethan und geübet werden/ sondern auch in erdütung der trübsaln müh und leyden/ so wir auff uns nehmen und außstehen sollen/ damit dein Will durch uns/ für uns/ in uns und an uns oder mit uns/ thue alles was ihm wolgefällt.

Das II. Cap.

Daß die Vereiningung unsers Willens mit dem Wolgefollten Got. es/ vornemlich geschieht in trübsal und leyden.

Das leyden/ und trübsal für sich selbst betrachtet/ können nicht geliebet werden/ wann man sie aber in ihrem ursprung ansiehet/ in der Göttlichen vorsehung und Willen/ der es also stiget und verordnet/ so seynd sie uberauß lieblich. siehe des Moyses stab auff der Erden an/ da ist er eine schröckliche Schlange/ siehe ihn aber in Moyses hand an/ da ist es ein wunderstab. Schau die trübsaln an ihnen selbst/ da seynd sie griefflich und heftlich; Siehe sie an in dem Willen Gottes/ da seynd es lieblichen und Wohlthut Wie oft ist uns wol geschehen daß uns die arkneyen ganz zuwider seynd/ so lang sie der Doctor/ oder Arzt oder Apoteker uns zureicht. Wann sie uns aber durch eine liebe hand gegeben werden/ überwindet die Lieb den schröcken und forcht/ und nehmen wir sie gern und stölich ein. Gewißlich nimmt entweder die Lieb die widerherglicheit (und unnehmlicheit) der trübsaln hinweg/ oder macht ihr empfindung lieblich/ (daß sie uns lieblich vorkommen) Man saet daß in Bæotien (einem theil des Griechenlands) ein fuß sey/ dessen Fisch ganz
 Pp iij göl.